

(Abg. **Settner**.)

- (A) der festen Überzeugung — und das muß ich hier aussprechen, denn das ist die Hauptsache —, wir sind der festen Überzeugung, daß durch eine einseitige Betonung der orthodox-positiven Richtung in unserer Kirche das kirchliche Leben unseres Volkes geschädigt wird, und, erfüllt von dieser Überzeugung, daß diese einseitige Betonung unserem Sachsenlande nur zum Schaden gereichen kann, würden wir ganz falsch handeln, wenn wir solche Dinge hier nicht zur Sprache brächten. Gerade diese Befürchtung nötigt uns, im Interesse des kirchlichen Lebens und gerade im Interesse dessen, was der Herr Abg. Opitz zu vertreten bereit ist, auf diese Dinge immer und immer wieder nicht nur ein wachsam Auge zu haben, sondern sie hier auch zur Sprache zu bringen. Ich gebe zu, es mag ein Unterschied in der Weltanschauung sein, der hier zum Ausdruck kommt, aber von meinem Standpunkte aus kann ich nicht anders sagen, als daß es aus den Erfahrungen, die wir durch die Geschichte gemacht haben, durch die täglichen Beobachtungen immer wieder machen können, klar hervorgeht, von welcher ungeheuren Werte es ist, wenn in unserer Kirche ein möglichst freies Leben herrscht, wenn in unserer Kirche auch die verschiedenen Richtungen zum Ausdruck kommen und
- (B) dadurch recht weite und große Teile unseres Volkes Gelegenheit haben, ihre kirchlichen Bedürfnisse zu befriedigen, innerhalb der Kirche eine ihren innersten Gemüts- und Glaubensempfindungen entsprechende Lehre zu finden, daß sie nicht hinausgedrängt werden aus der Kirche. Und das ist der Grund, meine Herren, der mich genötigt hat, diesen Punkt hier zur Sprache zu bringen.

Noch einige wenige Worte zu dem, was der Herr Kultusminister gesagt hat! Ich glaube nicht, daß meine Worte mißverstanden werden konnten, ich möchte aber doch ausdrücklich hervorheben, daß ich weder an der Persönlichkeit noch an der wissenschaftlichen Bedeutung des jetzt nach Leipzig berufenen Herrn Professor Althaus irgendwelche Kritik geübt habe. Ich stehe in dieser Beziehung vollständig auf demselben Boden wie der Herr Kultusminister. Aber, meine Herren, es ist doch gerade bei den theologischen Professoren von ganz besonderer Bedeutung, welcher kirchlichen Richtung sie angehören. Und wenn der Herr Kultusminister gesagt hat, daß die beiden anderen von der Fakultät vorgeschlagenen Herren, die, wie ich weiß, einer freieren Richtung angehören, zu alt gewesen wären, um berufen zu werden, so wäre doch in Frage gekommen, ob nicht die Königl. Staats-

regierung, ehe sie an eine Berufung herangetreten wäre, nochmals mit der Fakultät hätte ins Vernehmen treten und fragen können, ob sie nicht an Stelle der älteren, in vorgerückteren Jahren stehenden Herren andere vorschlagen könnte, die in dieser Beziehung den Wünschen der Königl. Staatsregierung entsprechen und die der freieren und nicht positiven Richtung der Kirche angehören. Also, meine Herren, in diesem Falle, glaube ich, hätte doch das Königl. Kultusministerium nicht in der einseitigen Weise vorzugehen brauchen, wie es vorgegangen ist. Zum Schlusse möchte ich nochmals feststellen, was der Herr Kultusminister erst ausdrücklich betont hat, daß es dem Kultusministerium vollständig fern liegt, eine einseitige Richtung in der theologischen Fakultät der Universität Leipzig zu begünstigen, und ich freue mich, daß der Herr Kultusminister diese Erklärung hier abgegeben hat. Wenn von Seiten der Fakultät mit Vorschlägen und wenn von Seiten des Kultusministeriums mit Ernennungen nach diesen Worten vorgegangen wird, woran ich nicht zweifle, so würden wir befriedigt sein, und ich würde mich auch freuen, wenn die heutige Aussprache dazu beigetragen hätte, in diesem Sinne zum kirchlichen Frieden innerhalb unserer sächsischen Landeskirche beizutragen.

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abg. Sinder-<sup>(D)</sup>mann.

**Abg. Sindermann:** Meine Herren! Meine Ausführungen sollen nicht dazu dienen, uns in den häuslichen Streit zwischen der konservativen und der nationalliberalen Partei einzumischen. Aber ich muß doch entschieden dagegen protestieren, daß man stets sagt: im Namen des sächsischen Volkes oder der großen Majorität des sächsischen Volkes fordern wir dies oder jenes.

Beachten Sie Folgendes, meine Herren! Im Wahlkampfe jetzt bei der Reichstagswahl haben wir die sächsischen Pastoren kennen gelernt; da waren konservative Pastoren aufgestellt, da waren national-liberale und auch freisinnige Pastoren aufgestellt, und da hat das sächsische Volk die Pastoren aller Parteirichtungen kennen gelernt. Überall ist es Usus, daß zu Weihnachten in der Predigt Friede auf Erden verkündigt wird, und eine halbe Stunde nachher sind die Herren in Wahlversammlungen für neue Rüstungen, für Kanonen, für mehr Militär eingetreten.

(Weiterkeit links.)

Ich meine, da hat das sächsische Volk sehr wenig Interesse daran, ob ein Kampf zwischen orthodoxer